

## **Auszüge aus den Fragen zu den Lehrforschungsprojekten**

### **Welche Forschungsergebnisse haben Sie erzielt? Welche Erkenntnisse gibt es hinsichtlich der Bedarfe und Mängel bei Infrastruktur und Nahversorgung?**

Ergebnisse wurden für soziale und infrastrukturelle Aspekte erzielt. Es standen weniger bauliche und grundsätzliche siedlungstypische Probleme im Vordergrund.

Es geht zum einen um die Versorgung der älteren Bewohner/innen mit Dienstleistern aus dem Gesundheitsbereich. Auch ein größerer Treffpunkt für Aktivitäten wird gewünscht – trotz der langjährigen „Bespielung“ der sogenannten Baubude und des steigenden Alters der Siedler/innen.

Zum anderen geht es um die Verbesserung der Nahversorgung, in erster Linie eine Anbindung an den Öffentlichen Nahverkehr und die Post. Die bislang praktizierte Eigen- und Nachbarschaftsleistung bei der Versorgung mit den Gütern des täglichen Bedarfs stößt ebenfalls mit dem hohen Durchschnittsalter an die Grenzen.

### **Welche möglichen Lösungsansätze sehen Sie?**

Ein Haus steht leer, das möglicherweise für einen „Kümmerer vor Ort“ nutzbar gemacht werden kann. Da die Siedler die Häuser gemeinsam gebaut haben, und gute Nachbarschaftsbeziehungen bestanden, ist ein guter Kontakt mit der Eigentümerin gegeben.

Die Siedler sind wegen ihrer vielen Aktivitäten in der Stadt gut bekannt, so dass auch die Stadt ein Interesse hat, die Siedler zu unterstützen und wenn möglich an den ÖPNV anzubinden – wenn auch die Linienführung schwierig ist. Möglicherweise ergeben sich jedoch Alternativen wie ein Rufbus oder Sammeltaxi.

Die Post wird kontaktiert werden – entweder nehmen die Briefträger die Post selbst mit oder es wird ein Briefkasten umgesetzt. Die Kooperation mit dem ebenfalls betroffenen Kloster ist gegeben.

Die Siedlergemeinschaft hat kürzlich einen neuen, vergleichsweise jungen Vorsitzenden gewählt, der bei der Zukunftswerkstatt einen sehr engagierten Eindruck hinterlassen hat, und der die Probleme mit Tatkraft angeht.

## **Handlungserfordernisse**

Die durchgeführten Interviews geben einen guten Überblick über die Lebenssituation sowie die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner/innen von Allerheiligenberg. So ist mit Hilfe dieser Interviews die Grundlage für die Erarbeitung von Ideen und für die Erstellung von Handlungserfordernissen für die Siedlung Allerheiligenberg gegeben. Darüber hinaus haben sich auf aus der Zukunftswerkstatt Handlungserfordernisse ergeben, die sich mit den erarbeiteten Punkten überschneiden.

Mögliche Lösungsansätze und Ideen wären ein Zivildienstleistender, Sammeltaxi oder Bus, gemeinsamer Briefkasten mit dem nah gelegenen Kloster zusammen oder die Verlegung eines bereits vorhandenen Briefkastens, Infozettel für die Bewohner/innen und eine mögliche Eröffnung eines Gemeinschaftshauses oder Bürgerzentrum. Diese Ansätze werden im folgendem Text im Detail erläutert.

### **Sammeltaxi oder Bus**

Da es in der Siedlung viele verwitwete Frauen ohne Führerschein gibt und in der Zukunft wahrscheinlich einige Bewohner ihren Führerschein altersbedingt abgeben werden, wäre der Einsatz eines Beförderungsmittels sehr hilfreich. In Frage kämen entweder das Sammeltaxi oder das Anlegen einer Buslinie, welche eine Haltestelle nahe oder sogar in der Siedlung vorsähe.

Auf diese Weise könnten mehrere Bewohner/innen auf einmal befördert und das Problem des Erreichens der Versorgungseinrichtungen gelöst werden. Die Abhängigkeit von anderen Siedlern würde sich verringern und vielen würde es Erleichterung verschaffen.

Es wurde schon öfter über eine Buslinie diskutiert, was aber die Stadt Koblenz immer wieder ablehnte.

Wahrscheinlich wäre das Sammeltaxi die einfachste Lösung, weil dieses zu genau dem Zeitpunkt fahren würde an dem es auch wirklich gebraucht würde. Somit könnten die Siedler/innen sich für einen bestimmten Zeitpunkt verabreden und zum Beispiel gemeinsam einkaufen fahren.

Die Finanzierung müsste von der Stadt erbracht und mit den städtischen Taxiunternehmen abgesprochen werden. In vielen kleineren Gemeinden ist es nicht unüblich ein Sammeltaxi bzw. Ruftaxi anzubieten. Dies lohnt sich in kleinen Gemeinschaften mehr als ein fester Liniebus, da das Taxi nur bei Bedarf gerufen wird und nicht immer leer oder kaum besetzt fährt.

### **Gemeinsamer Briefkasten mit dem Kloster oder die Verlegung eines vorhandenen Briefkastens**

Da vom Kloster mehrmals pro Woche jemand in die Stadt fährt könnte ein gemeinsamer Briefkasten des Klosters mit der Siedlung eingerichtet werden, in den die Bewohner ihre zu verschickende Post einwerfen würden. Die Post würde dann immer von demjenigen mit in die Stadt genommen werden der eben gerade hin fährt. Somit könnten die Siedler sich den Weg in die Stadt sparen. Dies wäre vor allem für die Bewohner ohne Führerschein eine enorme Erleichterung.

Dies müsste mit dem Kloster abgesprochen werden und geklärt werden, ob es ihnen keinen Umstand machen würde die Post der Bewohner mitzunehmen.

Ebenfalls könnte die Verlegung eines vorhandenen Briefkastens eine Lösung sein. Die Bewohner/innen haben erzählt, dass in der Umgebung ein Briefkasten ist, der so ungünstig liegt, dass er kaum frequentiert wird. Dieser könnte so verlegt werden, dass er für die Bewohner/innen günstiger zu erreichen ist.

Noch eine Lösungsmöglichkeit könnte sein, dass der Briefträger die Post der Bewohner/innen mitnimmt.

### **Dienstleistende**

Bei einer Bevölkerung mit fortschreitendem Alter können im Alltag die verschiedensten Schwierigkeiten auftreten, wie zum Beispiel Probleme mit dem Tragen von schweren Sachen, verschiedenen Arbeiten im Haus oder Garten, Mobilitätsprobleme. Für solche Schwierigkeiten gäbe es die Möglichkeit einen Zivildienstleistenden in der Siedlung "anzusiedeln" und somit dieser Tatsache entgegen zu treten. Der Zivildienstleistende hätte die Aufgabe den Siedlern in den verschiedensten Situationen zu helfen, sei es beim Tragen der Einkaufstaschen, beim Ausladen des Autos oder sonstigem. So ein "Helfer vor Ort" würde für viele Bewohner einiges erleichtern und die Abhängigkeit von den Nachbarn verringern. Es gäbe auch die Möglichkeit dass er mit den Siedlern einkaufen fährt, was für viele ohne Führerschein eine große Hilfe wäre. Dafür müsste

aber ein Auto bereitgestellt werden, am besten wäre dafür natürlich ein Auto mit Möglichkeit einen Rollstuhl zu verstauen. Da es früher oder später dazu kommen könnte, dass immer mehr Bewohner ohne Gehilfe nicht mehr zurecht kommen werden. Ebenfalls könnte bei örtlichen Bäckereien, Metzgereien, Apotheken und anderen Einzelhandelsgeschäften erfragt werden, ob eine Lieferung in die Siedlung Allerheiligenberg möglich wäre. Dies würde den Bewohner/innen die Selbstversorgung erleichtern. Sie könnten ihre Selbstständigkeit erhalten und wären nicht mehr von anderen Siedler/innen abhängig.

### **Umnutzung eines Hauses zu einem Gemeinschaftshaus**

In der Siedlung gibt es schon einige leer stehende Häuser. Da die Siedler/innen eher ungern jemand fremdes in diesen Häusern hätten, würde es sich anbieten, einen der Leerstände in seiner Nutzung umzuwandeln. In Frage würde zum Beispiel die Umnutzung des Hauses in ein Gemeinschaftshaus kommen. Somit hätten die Siedler/innen ein Haus in dem sie sich zu bestimmten Anlässen alle treffen könnten und wo auch alle Platz fänden. Hier könnte zum Beispiel die „Turnstunde“ der Frauen stattfinden, da die Baubude doch ziemlich klein ist und somit für das Treiben von Sport eher ungeeignet ist. Es gäbe somit die Möglichkeit, Feste auch im Winter im Warmen zu feiern, das Verlegen des Termins auf den Sommer würde somit überflüssig. Die verschiedensten Aktivitäten der Bewohner/innen, unter anderem auch die Theaterproben, könnten dann hier stattfinden.

Die Finanzierung müssten die Bewohner/innen erbringen, über eine monatliche finanzielle Beteiligung. Natürlich müsste diese Umnutzung auch mit dem jeweiligen Hausbesitzer abgesprochen werden und eventuelle Umbauten vorgenommen werden.

### **Infozettel für die Bewohner/innen**

Es soll für die Bewohner/innen von Allerheiligenberg ein Infozettel erstellt werden, dieser soll einen Überblick über verschiedene Themenbereiche bieten, die die Bewohner/innen betreffen und interessieren.

Zum einen soll über die Möglichkeiten des Umbau ihres Heimes informiert werden und welche Optionen es gibt um das Haus „altersgerecht“ umzugestalten, da viele Bewohner/innen betont haben dass sie so lange wie möglich in ihrem Haus bleiben wollen. Zum anderen soll er eine Übersicht über die verschiedenen Altenheime in der Gegend bieten, falls es dann doch keine andere Möglichkeit wie den Umzug mehr geben sollte.

Ebenfalls beinhaltet der Infozettel eine Auflistung von Apotheken, welche die Medikamente nach Hause liefern, dies soll den Bewohnern Erleichterung verschaffen. Somit wären sie nicht mehr so sehr auf andere angewiesen um eine Apotheke und die benötigten Medikamente erreichen zu können.

Der Infozettel könnte auch noch andere interessante Informationen über verschiedene Angebote von verschiedenen Geschäften oder Dienstleistungen der Gegend enthalten, welche für ältere Menschen sehr praktisch sein könnten.

### **Fazit**

Durch den demographischen Wandel wird sich die Gesellschaftsstruktur, sowie die Gesellschaft nachhaltig verändern. So nimmt der Anteil der hoch betagten Bevölkerung in Deutschland immer mehr zu und so muss auf die Bedürfnisse und Probleme dieser Bevölkerungsgruppe immer mehr Rücksicht genommen werden. Doch viele Städte und Gemeinden werden dem nicht gerecht und bieten nicht genug altengerechte Einrichtungen und Dienstleistungen an.

Heutzutage gibt es viele technische Möglichkeiten und Einrichtungen der älteren Bevölkerungsschicht das Leben zu erleichtern und komfortabler zu gestalten. Es können zum Beispiel Maßnahmen im Haushalt vorgenommen werden um dem Bewohner seine Selbstständigkeit zu erhalten und die täglichen Arbeiten zu erleichtern. Mobile Pflegedienste können auch eine Hilfe sein und sich um den Bewohner kümmern. Der empirische Teil der Arbeit zeigt deutlich, welche Defizite bei den älteren Bewohnern in der Siedlung Allerheiligenberg speziell bestehen. Viele Probleme sind auf das hohe Alter der Bevölkerung zurückzuführen, da körperliche Einschränkungen immer häufiger werden.

Diese Probleme sind allgemein in Deutschland bei der älteren Bevölkerung vorzufinden, doch wird die Situation der Bewohner der Siedlung Allerheiligenberg erschwert durch die ungünstige Lage der Siedlung. Um in die Innenstadt zu gelangen, wo Einkaufsmöglichkeiten bestehen und Ärzte vorzufinden sind müssen die Anwohner einen steilen Berg hoch laufen. So ist es für viele Bewohner schwierig ihre Selbstständigkeit zu erhalten, da sie vielleicht nicht so gut einkaufen gehen können oder zum Arzt kommen.

Mit Hilfe der Zukunftswerkstatt konnten Ansätze mit den Bewohnern zusammen, zu einer möglichen Lösung dieser Defizite erarbeitet werden.

Den Bewohnern wurde so gezeigt, dass es ihnen auch möglich ist aus eigener Kraft Lösungen für ihre Probleme in der Siedlung zu finden. Allgemein ist zu sagen, dass die Bewohner der Siedlung Allerheiligenberg offen für mögliche Lösungsansätze und neue Ideen sind, sowie mit den damit verbundenen Änderungen in der Siedlung. Sie wollen auch viel selber in die Hand nehmen um ihre Siedlung und ihre Gemeinschaft zu erhalten und so die Möglichkeit zu haben ihren Lebensabend in ihrem zu Hause zu verbringen ohne groß ihre Selbstständigkeit zu verlieren und die gewohnte Umgebung verlassen zu müssen.

### **Ansprechpartnerin**

Prof. Dr. Annette Spellerberg  
Technische Universität Kaiserslautern, Stadtsoziologie  
Pfaffenbergstr. 95  
67663 Kaiserslautern  
Tel.: 0631 / 205-4854  
E-mail: spellerb@rhrk.uni-kl.de